

St. Theresia

Kath. Pfarrramt St. Theresia Friesenberg, Borrweg 80, 8055 Zürich,
Tel. 044 454 24 40, Fax 044 454 24 49, www.st-theresia.ch



Pfarrer:	Othmar Kleinstein, Tel. 044 454 24 42	Seelsorgerin PZ:	Susanne Hirsch, susanne.hirsch@zh.kath.ch pfarrei.st-theresia@zh.kath.ch
Mitarbeitender Priester:	P. Peregrino Da Silva, Tel. 043 466 05 80	E-Mail:	Manuela Kieliger, Tel. 044 454 24 40
Pastoralassistent:	Christoph Rottler, Tel. 044 454 24 43	Sekretariat:	Öffnungszeiten: Mo–Fr 8.00–12.00/14.00–17.00 Uhr Mi 14.00–17.00 Uhr
Pastoralassistent:	Fredy Kuttipurathu Tel. 044 454 24 44	Sakristan:	Vido Martic, Tel. 044 454 24 40
Sozialarbeiterin:	Madeleine Joachim, Tel. 044 454 24 45	Hauswart:	Tony Suter, Tel. 044 454 24 46

Gottesdienste

6. SONNTAG IM JAHRESKREIS

Samstag, 10. Februar

17.30 Wortgottesfeier

Sonntag, 11. Februar

10.00 Wortgottesfeier

Kollekte: für das Christehüsli, Zürich

10.00 Triemlispital: Eucharistiefeier

17.00 Eucharistiefeier im Syro-Malabarischen Ritus

Dienstag, 13. Februar

8.30 Rosenkranz

9.00 Eucharistiefeier

Aschermittwoch, 14. Februar

19.00 Gottesdienst zu Beginn der Fastenzeit mit Aschenausteilung

Donnerstag, 15. Februar

8.30 Rosenkranz

9.00 Eucharistiefeier

1. FASTENSONNTAG

Samstag, 17. Februar

17.00–17.20 Beichtgelegenheit

17.30 Eucharistiefeier

Dreissigster von Jakob Gübeli

Sonntag, 18. Februar

10.00 Eucharistiefeier mit Kantorin

Kollekte: für die Pfarreicaritas

Montag, 19. Februar

10.30 PZ Gehrenholz: Gottesdienst

Dienstag, 20. Februar

8.30 Rosenkranz

9.00 Eucharistiefeier

Mittwoch, 21. Februar

9.30 AZ Laubegg: Gottesdienst

Donnerstag, 22. Februar

8.30 Rosenkranz

9.00 Eucharistiefeier

GEDÄCHTNISSE

Sonntag, 18. Februar, 10.00 Uhr:

Legat Lorenz Styger, Emil u. Rosa Bosshard

MITTEILUNGEN

Othmar Kleinstein ist vom 10. bis 18. Februar in den Ferien.

ASCHERMITTWOCHE/FASTENZEIT

«Bedenke Mensch, dass du Staub bist und wieder zum Staub zurückkehren wirst.» Am 14. Februar läutet der Aschermittwoch wieder die vorösterliche Fastenzeit ein. Tatsächlich ist vieles in unserer Welt und unserem Leben vergänglich. Umso mehr schärfen der Aschermittwoch und die gesamte Fastenzeit unseren Blick für jene Dinge, die von Dauer sind – sie richten unseren Blick auf die Beziehung zu unserem Gegenüber. Das Hungertuch «Ich bin, weil du bist» von Chidi Kwubiri, das uns durch die Fastenzeit begleitet, illustriert dies auf schlichte Art. Es zeigt zwei Personen, die sich gegenüberstehen und sich anblicken. Durch den ehrlichen und göttigen Blick des Anderen erkenne ich mich selbst.

«Ich bin, weil du bist» drückt eine Lebensphilosophie afrikanischer Kulturen aus: Als Menschen sind wir Teil eines Beziehungsnetzes und ganz grundlegend aufeinander angewiesen. Das Bild besteht aus Hunderten von Punkten; auch die Menschen. Sie sind ebenso Teil eines Ganzen – verbunden mit dem, was sie umgibt.» (aus dem Kampagnenmagazin 2018)

Fredy Kuttipurathu

EIN KLEINES KÄSTCHEN FÜR DIE FASTENZEIT

Ist es nicht so, dass wir oft sehr negativ in unsere kleine und grosse Welt hineinschauen und dabei unzufrieden werden. Wir sehen vieles nicht mehr, was uns geschenkt ist. Wir gehen an so vielen Menschen und Dingen, die wertvoll sind, einfach vorbei. Kann uns nicht die Fastenzeit wieder sensibler dafür machen, den kleinen Dingen erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken? Wilhelm Busch hat einmal so treffend geschrieben: «Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeit in kleinen Dingen, Unglück oft durch Vernachlässigung kleiner Dinge». Und genau diese Weisheit will uns die folgende Kurzgeschichte vermitteln:

Es war einmal eine Krämersfrau, die mit ihrem Geschäft kein Glück mehr hatte. Ihr Laden verlotterte immer mehr, die Kunden kauften immer seltener bei ihr ein und sie musste zusehen, wie ihr Vermögen unaufhaltsam schrumpfte.

So ging sie eines Tages zu dem alten Dorfweisen und erzählte ihm von ihrem Kummer: «Die Zeiten sind schlecht, mein Geschäft leidet. Kannst du mir denn nicht helfen?» Der weise Mann gab ihr ein kleines, verschlossenes Kästchen und erklärte ihr: «Du musst dieses Kästchen jeden Morgen, Mittag und Abend herumtragen. Im Laden, im Keller und in jedem Winkel des Hauses, zudem noch rund um dein Anwesen. Dann wird es dir schon wieder besser gehen. Bring mir aber das Kästchen in einem Jahr wieder zurück.»



Die Frau befolgte gewissenhaft den Rat des Dorfweisen und trug das Kästchen fleissig umher. Dabei entdeckte und sah sie vieles, was sie gar nicht mehr wahrgenommen hatte. So fegte sie Staub samt Spinnweben aus allen Ecken und putzte Böden, Fenster und den Eingang. Regale wurden abgeschliffen, mit neuer Farbe versehen und ordentlich eingeräumt. Kaputte Dinge liess sie reparieren sowie den verschlissenen Teppich ersetzen. Den Garten befreite sie von Unkraut, sodass selbst der vergessene Rosenstrauch wieder erblühte. Vor dem Laden stellte sie eine gemütliche Gartenbank auf und schmückte den Eingang mit Blumentöpfen.

Als das Jahr vorüber war, brachte sie dem weisen Mann das Kästchen zurück und sprach: «Hab vielen herzlichen Dank, guter Mann. Dein Kästchen hat mir sehr geholfen. Bei mir ist der Wohlstand eingezogen. Die Kunden kaufen wieder bei mir ein und mein Haus und Geschäft sind gut bestellt. Doch sag mir, was ist in deinem Zauberkästchen, dass dies solche Wunder vollbringen kann?» Da lächelte der Mann und sagte: «Das Kästchen war leer. Das Wunder hast du selber vollbracht.»

Ich wünsche uns allen in dieser Vorbereitungszeit auf Ostern so ein kleines Kästchen.

Othmar Kleinstein